

Manchmal gibt es auch strenge Worte

Vinetaplatz hat nun eigene Hausmeister: Offen sein – aber nicht jedermanns Liebling

Gaarden – Konsequenz sollen sie sein, aber auch allzeit offene Ohren für die Anliegen ihrer höchst unterschiedlich zusammengesetzten Klientel haben: Der Job der beiden Platz-Hausmeister für den Vinetaplatz gleicht in der Theorie wie in der Praxis einem ziemlichen Spagat. Doch Admar Wolf und Jürgen Müllerschön sind nach den ersten Wochen allerbesten Dinge.

Von Martin Geist

Immer wieder hatte der Ortsbeirat Gaarden zuletzt lautstark über die teils haarsträubenden Zustände auf dem Vinetaplatz, aber auch in anderen Bereichen des Stadtteilzentrums geklagt. Die Stadtverwaltung hat darauf mit einem Handlungskonzept reagiert, in dem die Idee eines Platz-Hausmeisters ein Kernstück ist.

Und so stehen Admar Wolf und Jürgen Müllerschön jetzt vor der Herausforderung, diesem neuen Modell ein spezielles Profil zu geben. Wolf, der viele Jahre zur See gefahren ist, und Müllerschön, gelernter Gas- und Wasserinstallateur mit späterer Umschulung zum Groß- und Außenhan-



Admar Wolf (links) und Jürgen Müllerschön sind die „Kümmerer“ auf dem Vinetaplatz.

Foto mag

delskaufmann, teilten zuletzt das Los der Arbeitslosigkeit, hatten mit diversen Ein-Euro-Jobs aber wieder eine Tür zum echten Berufsleben aufgestoßen. Über den sogenannten dritten Arbeitsmarkt gehen sie zunächst für ein Jahr und möglicherweise darüber

hinaus als Platz-Hausmeister und Bedienstete der Stadt Kiel wieder einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Organisatorisch angegliedert sind sie dabei dem Mehrgenerationenhaus am Vinetaplatz.

„Mich hat das von Anfang an interessiert“, sagt Jürgen Müllerschön. Früher wohnte der 44-Jährige selber mehrere

Jahre in Gaarden und weiß deshalb genau, worauf er sich einlässt. Ebenso unerschrocken geht sein Kollege Wolf an seine Aufgabe heran. „Wenn ich Angst hätte, wäre ich kein Seemann geworden“, meint der 51-Jährige trocken.

Kontakt sowohl zu den Trinkern und anderen Randgruppen auf dem Platz zu finden, die Wortführer der jewei-

ligen Gruppen auszumachen und auf der anderen Seite genauso den Dialog mit den Geschäftsleuten zu pflegen, das war und ist zum Start ihr wichtigstes Anliegen.

„Sie sollen alles aufgreifen, was an sie herangetragen wird“, erläutert Manfred Wagner, der die ersten Erfahrungen als „unheimlich erfreulich“ bewertet. Den bei-

den Platz-Hausmeistern scheint es tatsächlich zu gelingen, ihre Fäden nach allen Seiten zu spinnen, ohne zugleich jedermanns Lieblinge zu sein. „Manchmal gibt es auch ein paar strenge Worte“, versichert Müllerschön. Wenn Bierflaschen auf dem Boden landen oder bei schlechtem Wetter die Arkaden am Rand des Platzes so dicht von Angehörigen der Szene belagert sind, dass kaum noch andere Passanten durchkommen, reden die Freiluft-Hausmeister durchaus Klartext.

Und finden Gehör. Zu Pöbeleien kam es bisher noch nie, und die Polizei musste erst recht noch nicht zu Hilfe gerufen werden. Im Gegenteil haben Wolf und Müllerschön die Erfahrung gemacht, dass viele der problembehafteten Zeitgenossen auf dem Vinetaplatz äußerst erfreut darauf reagieren, wenn jemand aus der „normalen Welt“ mit ihnen spricht und ihnen zuhört.

Darauf lässt sich aufbauen, aber nicht ausruhen. Mit fortschreitender Zeit sollen die beiden Männer auch zu so etwas wie Eventmanagern werden und dazu beitragen, dass auf dem Vinetaplatz möglichst viele Aktionen laufen. Dann, so lautet die Hoffnung, könnte das Gaardener Zentrum vielleicht eines Tages doch wieder ein Platz für alle Bevölkerungsgruppen werden.